

gung des Thronstreits zu berichten wußte. Hermann von Schwaben, meinte der Chronist, habe sich schließlich zu einer *deditio* bereitgefunden und daher „durch treue Vermittler für sich und seine Anhänger die Gnade des Königs eingefordert“¹⁶³. Am 1. Oktober 1002 unterwarf er sich Heinrich in Bruchsal; der König, so Thietmar, habe die *satisfactio* seines Gegners akzeptiert und dem bisherigen Rivalen Gnade gewährt. Lediglich die Zerstörung Straßburgs habe Hermann sühen müssen¹⁶⁴, im übrigen habe er seine Ämter und Würden behalten¹⁶⁵. Das aber heißt: Die Königserhebung von 1002 endete mit gerade demjenigen Unterwerfungsritual, das Gerd Althoff in zahlreichen Konflikten zwischen Adel und König im 10. und früheren 11. Jahrhundert als üblich nachgewiesen hat¹⁶⁶.

Will man die Reaktion der Großen auf den kinderlosen Tod Ottos III. erklären, so reicht es offensichtlich nicht, die vielschichtigen und unsystematischen Aussagen der zeitgenössischen Quellenautoren in die Alternative ‘Erbrecht oder Wahlrecht’ hineinzuzwängen. Thesenhaft zugespitzt: Weder für Thietmar und Adalbold noch für ihre Zeitgenossen war der Streit um die Thronfolge durch die Anwendung abstrakter, allgemein akzeptierter Normen des Erbrechts oder Wahl-

163) Thietmar, *Chronicon* (wie Anm. 49) V 20 (S. 245,24 f.): *per intercessores fidos sibi suisque fautoribus regis gratiam postulat.*

164) Hermann mußte zu Beginn des Jahres 1003 dem Bistum Straßburg das in der Stadt gelegene Frauenstift St. Stephan übereignen; vgl. WEINFURTER, Anspruch (wie Anm. 13) S. 121; und ausführlich KÖRNTGEN, In primis (wie Anm. 13) S. 165-174.

165) Thietmar, *Chronicon* (wie Anm. 49) V 22 (S. 247,12-19): *Post hec Hermannus dux [...] compunctione Kalendis Octobris Brusele regi humiliter presentatur. Misericorditer eius gratiam impetravit et, in beneficio et in omnibus iusti desiderii satisfactionem persolvens, excepto Argentine dampno, quod idem iussu et consilio regis de sua proprietate et abbaciam in eadem urbe sitam reparavit, miles et amicus eius fidus efficitur.*

166) Vgl. statt vieler anderer Beiträge dazu Gerd ALTHOFF, Das Privileg der *deditio*. Formen gütlicher Konfliktbeendigung in der mittelalterlichen Adelsgesellschaft, in: Spielregeln (wie Anm. 33) S. 99-125, sowie die übrigen Beiträge in diesem Band; berechnete Zweifel an ALTHOFFS These, die *deditio* sei ein Hochadelsprivileg gewesen, äußert Jean-Marie MOEGLIN, Rituels et ‚Verfassungsgeschichte‘ au Moyen Âge. A propos du livre de Gerd Althoff, Spielregeln der Politik im Mittelalter, Francia 25 (1998) S. 245-250, hier S. 247; vgl. außerdem DERS., Harmiscara – Harmschar – Hachee. Le dossier des rituels d’humiliation et de soumission au Moyen Âge, Archivum latinitatis mediæ aevi 54 (1996), S. 11-65; DERS., Pénitence publique et amende honorable au Moyen Age, Revue Historique 298 (1997) S. 225-269.